

MIA@II

Magazin des Tiroler Bildungsinstituts

MEDIALENTWERK

LEBENSLANGES LERNEN ALS MULTIMEDIALE ENTWERFUNG

Neues Bezirksmedienzentrum in Imst eröffnet

Medienkompetenz: In der Bildungsarbeit kann auf multimedialen Medieneinsatz nicht mehr verzichtet werden

JungMedia:
Das erfolgreiche Projekt wird ausgebaut



Adresse:

[http:// www.tirol.gv.at/bildungsinstitut](http://www.tirol.gv.at/bildungsinstitut)

Editorial

Der Weg in die Wissensgesellschaft ist unaufhaltsam. Bildung und Know How entwickeln sich zu Standortfaktoren ersten Ranges. Technische und soziale Schlüsselqualifikationen werden immer wichtiger. Die neuen Informations- und Kommunikationstechnologien gilt es ebenso zu beherrschen wie die „alten“ Kulturtechniken.

Die Ausgabe 2/00 unseres Magazins ist dem Schwerpunkt Medien&Kompetenz gewidmet. Der Abschluss des JungMedia Lehrgangs, die Präsentation der Multimediaprojekte im Rahmen unseres Schulwettbewerbs, die Projektpräsentationen des Uni-Lehrgangs, zahlreiche Workshops zu Digitaler Fotografie, Webdesign usw., all das sind Beispiele praktischer Bildungs- und Medienarbeit im Tiroler Bildungsinstitut.

Mit dem Ausbau von drei weiteren Multimediazentren werden wir ab Herbst einen neuen Schwerpunkt setzen. Insbesondere werden wir der Aus- und Weiterbildung für Jugendliche, Multiplikatoren (Lehrer/innen, Erwachsenenbildung und Mitarbeiter/innen im Landes- und Gemeindedienst) widmen. Medienkompetenz umfasst aber auch den richtigen Einsatz der Medien. Das TBI-Medienzentrum bietet dafür die nötigen Serviceleistungen und eine kompetente Betreuung.

Wir wünschen Ihnen einen erholsamen Urlaub und Freude beim Lesen unseres Magazins.

Mag. Franz Jenewein
Institutsleiter

Inhalt

Lebenslanges Lernen oder „Altes Eisen“	3
Neues Medienzentrum im Bezirk Imst	4
Medien & Kompetenz Zwischen Anspruch und Wirklichkeit	6
Jung Media Lehrgang Jetzt viermal in Tirol	8
3,85 Millionen für JungMedia	8
JungMedia-Bewerb Die Sieger stehen fest	9
Zurück in die Zukunft	11
Aus den Bezirksmedienzentren	12
Medienzentrum Innsbruck Volles Programm	14
Filmvorführungen im Altenwohnheim Kitzbühel	15
Ideen nehmen Gestalt an	16
Berufsbegleitender Lehrgang für Neueinsteiger/innen in die Jugendarbeit	17
Mit Freude dazulernen	18
„Malerisches Manifest“ Erlebnisse in Kroatien und Bosnien „Gewalt sehen und Frieden ernten“	19
Internet-Tipps	21
Innsbruck – unsere Landeshauptstadt	22
Veranstaltungen und Fortbildung	23



EDITION
TIROL

Impressum
Medieninhaber & Herausgeber:
Tiroler Bildungsinstitut
Redaktion: Michael Kern,
Fachbereichsleiter Medienzentrum
F.d.Inh.v.: Mag. Franz Jenewein
Fotos: M.Weber, M.I Kern, G. Hedel, Primus, Archiv, Köck
Satz, Grafik: MedienWerkstatt, Innsbruck
Druck: Walser Druck, Telfs

Lebenslanges Lernen oder „Altes Eisen“

Rede zur Eröffnung des
Bezirksmedienzentrums Imst

Reinhard Wieser



Die Zauberwörter, die täglich in vielen Gesprächen, in allen Medien immer und immer wieder auftauchen, sind nun schon seit geraumer Zeit die Begriffe „Internet“ und „Neue Medien“. Ich möchte mich im Folgenden damit beschäftigen, weshalb es für unser Land enorm von Vorteil sein wird, dass wir rechtzeitig die Chancen erkennen und nützen, die uns diese Technologie bringen kann.

Halbwertszeit: halbes Jahr

Für viele von uns ist „Internet“ ein wahres Reizwort geworden. Ich möchte jedoch heute nicht besonders lange auf die negativen Seiten eingehen, die die neuen Technologien mit sich bringen. Doch ein jeder von uns hier weiß: unsere Zeit ist unglaublich schnelllebig geworden, unser aller Leben wird bestimmt von einem ständigen Wandel, und das, was wir einmal vor Jahren gelernt haben, müssen wir andauernd auf seine Richtigkeit hin überprüfen und bei Bedarf durch neues Wissen ausbauen und ergänzen. Gerade auf dem EDV-Sektor z.B. ist die Halbwertszeit des Wissens durch den rasanten Fortschritt arg geschrumpft und wer sich als Fachmann ein halbes Jahr lang nicht intensiv mit den aktuellen Trends beschäftigt, der wird danach bereits vor größeren Problemen stehen!

„Lebenslanges Lernen“ ist auch ein Stichwort, das stets im Zusammenhang mit den „Neuen Medien“ genannt und von uns gefordert wird und sicher manchen überfordert! Doch der Druck ist groß: und ein jeder von uns, der nicht bereit ist, dem ständigen Wandel auf adäquate Weise zu begegnen, wird sich schneller als erwartet beim „alten Eisen“ wiederfinden!

Big Brother?

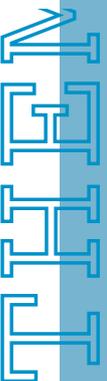
Andere Mitmenschen haben berechtigterweise große Bedenken, weil die neuen Technologien es mit sich bringen, dass wir in unserem Tun nach außen hin immer transparenter werden und somit der „gläserne Mensch“ oder noch schlimmer: die Überwachung durch einen „Big Brother“ immer realistischer wird!

Bei allem Positiven, das die „Neuen Medien“ also mit sich bringen, muss somit auch ein jeder Befürworter klarerweise zugeben, dass es absolut von Nöten ist, sich damit eingehend und natürlich auch sehr kritisch zu beschäftigen!

Nur ablehnen allein wird also wenig hilfreich sein, nur ablehnen wird zur Folge haben, dass der Zug rasch ohne uns abfahren wird und wir zu reinen Zuschauern degradiert werden. Doch wollen wir das? Ist es nicht viel wichtiger, diese Entwicklung von Anfang an mitzutragen und zu fördern, um auch entscheidend mitreden zu können?

Die Vorteile erkennen

So müssen wir den Modernisierungsängsten begegnen und uns eingehend mit diesen technischen Entwicklungen auseinandersetzen. Nur dann werden wir die zahlreichen Vorteile erkennen, die uns dadurch geboten werden. Noch nie war der Zugang zu Bildung und Informationen für so viele Menschen so leicht wie heute. Wir können von zuhause aus exotische Zeitungen und Zeitschriften lesen, Informationen aus Online-Lexika abrufen, an Telelearningkursen teilnehmen, an Fernuniversitäten studieren, im Online-Telefonbuch schneller eine Telefonnummer finden als das Fräulein von der Post usw. usf. Dazu brauchen wir natürlich auch neue Fähigkeiten, wie z.B. die Kompetenz, einen Computer zu bedienen



oder auch, aus der riesigen Fülle an Informationen möglichst rasch die richtigen und die wichtigen herauszufinden. Doch die Neuen Medien sind nicht nur eine Einbahnstraße, sondern auch – oder vor allem eine interaktive, eine kommunikative Angelegenheit. Ein jeder von uns, der sich bereits ein wenig mit dem Senden und Empfangen von E-Mails befasst hat, weiß, welche großen Vorteile uns dieser Dienst bringt.

Chancen für die Wirtschaft

Und auch für die heimische Wirtschaft bergen die Neuen Medien gewaltige Chancen und Möglichkeiten in sich. Denken Sie nur an Dinge wie Telearbeit, die den Menschen, die sehr abgelegen wohnen, neue Chancen bringen kann. Denken Sie auch an die kostengünstige Gelegenheit, für das eigene Unternehmen mit einer Homepage mit nur geringen Ko-



Gerhard Lechner, Leiter des Bezirksmedienzentrums Imst

weltweit zu werben! Denken Sie auch z.B. an das erfolgreiche Tiscover-System, mit dem ein jeder Zimmervermieter seine Räumlichkeiten über das Netz bewerben und damit neue Kunden ansprechen kann. Werbung ist aber nur eine interessante Sache von vielen, eine weitere Möglichkeit, die mehr und mehr im Kommen ist, ist das Online-Shopping, das Einkaufen von daheim aus! Es wird nicht viele Unter-

nehmen geben, die es sich auf Dauer leisten können, auf eine Internet-Homepage zu verzichten. Und das heißt: es gibt unheimlich viel zu tun, viel zu tun für die paar etablierten Agenturen, die derzeit schon Internetseiten produzieren und ebenso viel zu tun für rasch reagierende Jungunternehmer, die in dem gewaltig anwachsenden Markt beste Chancen haben.

Einzigartiges Projekt

Wir sind heute zusammengekommen, um die Eröffnung des Medienzentrums hier zu feiern. Gerade die Tiroler Medienzentren haben im letzten Jahr mit großem Aufwand damit begonnen, den neuesten Technologietrends Rechnung zu tragen und der Jugend im Land mit einem erfolgreichen Pilotprojekt, mit JungMedia, eine überaus attraktive Multimedia-Zusatzqualifikation anzubieten.

JungMedia ist meines Wissens ein in Österreich einzigartiges Projekt, das den interessierten Jugendlichen (Schülern und Lehrlingen, Burschen und Mädchen) beinahe über die Dauer eines Schuljahres nicht nur ein fundiertes Wissen über Multimedia, sondern auch über Projektmanagement und Präsentation anbietet. Qualifizierte Trainer aus Wirtschaft und Schule haben in vielen Stunden den Teilnehmerinnen und Teilnehmern ihr Spezialwissen z.B. über die Sinneswahrnehmung, über die Kunst des Layoutens, über Desktop-Publishing, über Homepage-Design und Projektmanagement usw. vermittelt.

Darüber hinaus wurde versucht, stets im engen Kontakt mit der Tiroler Wirtschaft zu bleiben. Derzeit befindet sich das Pilotprojekt in Innsbruck in der Endphase und 20 Jugendliche (24 haben den Kurs im Herbst angefangen) arbeiten in kleinen „Firmen“ eifrig an der Fertigstellung ihrer Projekte. So bastelt z.B. eine Gruppe für den Raika-Club an einer Homepage und eine andere vervollständigt gerade einen Jugendführer für Innsbruck usw.. Und Ende des Monats werden die fertigen Projekte dann der Öffentlichkeit präsentiert!

JungMedia ist durch seine Einmaligkeit und seinen Erfolg zu einem wichtigen Vorzeigeprojekt in Tirol und wohl auch in Österreich geworden. Schon bei den ersten Gesprächen mit Vertretern aus der Wirt-



schaft wurde uns klar gesagt, dass junge Leute mit solchen Kenntnissen enorm gute Chancen hätten und gesucht werden.

Fachleute gesucht

Und wir alle wissen aus den Medien: die Wirtschaft braucht dringender denn je ausgebildete Arbeitskräfte in diesem Sektor. Das belegt auch die Studie des Wirtschaftsforschungsinstituts, die am 19.4.2000 veröffentlicht wurde: Österreich braucht bis 2003 13.000 Fachkräfte im Telekommunikations- und Mediensektor! Durch die Expansion des Telekom- und Mediensektors werden überwiegend hochwertige Arbeitsplätze geschaffen. Gefragt sind in dieser Branche geistig wendige Menschen mit sehr gutem Allgemeinwissen und mit genau den Spezialkenntnissen, wie sie z.B. im JungMedia-Lehrgang vermittelt werden.

Natürlich kann das Projekt JungMedia nicht den gesamten Tiroler Bedarf an qualifizierten Computerfachleuten, den „Whizzkids“, decken, aber es ist ein sehr wichtiger erster Schritt in die richtige Richtung und auch ein sehr mutiger! Dazu kommt: es war der passende Zeitpunkt, um sich den neuen Herausforderungen der Zeit zu stellen.

Die Medienzentren gehen den neuen Weg

Die Tiroler Medienzentren zeigen dadurch auf, wie es gehen kann und wie man erfolgreich ein aufregendes Projekt starten und umsetzen kann! „Der Weg ist das Ziel“, damit hat einmal eine Autofirma ihre Produkte beworben. Und, meine Damen und Herren, das gilt auch für die Beschäftigung mit den Neuen Medien: wir wissen zwar nicht genau, wohin der Weg uns führen wird, wir wissen aber genau, dass wir ihn gehen müssen und dass wir nicht mehr lange warten dürfen! Denn nur die intensive und kritische Ausein-

Mag. Reinhard Wieser ist Lehrer an der HAK Wörgl, und am Pädagogischen Institut des Landes für die Internetseiten für LehrerInnen (www.bildungsservice.at) zuständig, sowie im vergangenen Jahr bei der Planung des JungMedia-Projekts mitbeteiligt.

Neues Medienzentrum im Bezirk Imst

Seit Anfang Mai präsentiert sich auch in Imst in der Stadtmitte ein modernes Medienzentrum. Landesrat Fritz Astl konnte bei der Eröffnung in den neuen Räumlichkeiten hinweisen, dass sich Imst nun in die Reihe der modernisierten Medienzentren des Tiroler Bildungsinstituts einordnet, die dem gesamten Bildungsbereich zur Verfügung stehen. Der Leiter des Bezirksmedienzentrums Gerhard Lechner hob die Initiative JungMedia vor, die im Herbst auch in Imst realisiert wird.

Reinhard Wieser ging in seiner Rede auf die Bedeutung der Weiterentwicklung der Medienzentren ein (siehe folgender Artikel).

Die neue Adresse:
Floriangasse 19, 6460 Imst
Tel. und Fax: 05412/63908
medienzentrum.im@mez.tsn.at

Die neuen Öffnungszeiten: Montag und Donnerstag jeweils von 10.30 bis 12.30 und 14 bis 16.30 Uhr. u

andersetzung damit kann uns helfen, bestehende Ängste abzubauen und gleichzeitig von den zahlreichen Vorteilen der Technologie zu profitieren.

Und so bieten die Tiroler Medienzentren unserer Bevölkerung neue, interessante Möglichkeiten an und laden uns ein, gemeinsam den Weg zu beschreiten.

u

Medien & Kompetenz

Zwischen Anspruch und Wirklichkeit

Franz Jenewein

Computer, Internet und Multimedia stehen für eine Entwicklung, die die Bildungsverantwortlichen in Schule, Erwachsenenbildung und Universität vor eine Bewährungsprobe stellt. In der gesellschaftlichen Diskussion formiert sich die Einschätzung, dass Schule, Bildungseinrichtungen und die Universität ohne diese neuen Medien nicht denkbar sei. Für die Medienzentren des Tiroler Bildungsinstituts ergeben sich dadurch neue Arbeitsfelder und Bildungsschwerpunkte. Drei Beispiele aus unserer Bildungspraxis sollen verdeutlichen, welchen pädagogischen Ansatz wir wählen.

Der Begriff der Medienkompetenz hat Konjunktur. Wenn es um die Zukunft der Informationsgesellschaft und die Herausforderungen für das Bildungssystem geht, taucht nahezu automatisch die Forderung nach Medienkompetenz auf (vgl. Schell Fred, Medienkompetenz 1999). Der Begriff an sich ist nicht neu. Der Kompetenzbegriff wurde in den 70er Jahren aus der Linguistik übernommen und in die medienpädagogische Diskussion eingeführt (Baake Dieter, 1973).

Wenn in der öffentlichen Diskussion von Medienkompetenz die Rede ist, geht es vor allem um berufsorientierte Qualifikationsanforderungen. In der selbstverständlichen und kompetenten Nutzung von Multimedia und Internet wird eine grundlegende Voraussetzung für die Teilhabe am Arbeitsmarkt gesehen. Lebenslanges Lernen wird in der Informationsgesellschaft zum „Lebenslangen Lernen im multimedialen Dauerworkshop“ (Geisler, 2000). In der gesellschaftlichen Diskussion besteht darin Übereinstimmung, dass Medienkompetenz nicht nur eine Schlüsselqualifikation für die Teilhabe am Arbeitsleben ist, sondern darüber hinaus auch über die Möglichkeiten entscheidet, aktiv am gesellschaftlichen, politischen und kulturellen Leben teilzunehmen.

„The medium is the message“

McLuhan, ein kanadischer Medienphilosoph, trifft mit dieser Aussage genau den Punkt. Medien dienen nicht nur der Übermittlung von Botschaften, vielmehr sind sie am Gehalt der Botschaften beteiligt. „Denn nur soweit Medien überhaupt eine Sinn erzeugende und nicht bloß eine Sinn transportierende Kraft zugesprochen wird, entpuppen sie sich als interessante Gegenstände geistes- und kulturwissenschaftlicher Arbeit“ (Krämer 1998, S. 74). Anders ausgedrückt heißt das, dass sich Medienkompetenz nicht in der Fähigkeit erschöpfen kann, Medien zu bedienen, Medienkompetenz zielt auf den kompetenten Umgang mit Medien, zielt auf Kritik- und Analysefähigkeit und muss auch die Erweiterung der Ausdruck- und Erlebnisfähigkeit einschließen.



Schüler zeigen, wie es geht

Die Nutzung der Informations- und Kommunikationstechniken, von Multimedia und Internet, ist Bestandteil vielfältiger Aufgaben in Schule und Unterricht geworden. Am 16. Mai präsentierten vier Schulen im ORF-Landesstudio Tirol „ihre“ Multimediaprojekte. Am Beispiel der Homepage „Skateboarding in Innsbruck“ demonstrierten Hauptschüler/innen, dass Bildungsarbeit in der Schule spannend, kreativ und lustbetont gestaltet werden kann. Und wenn darüber hinaus Schü-

Medienkompetenz heißt auch
Kritik – und Analysefähigkeit

ler/innen sich bereit zeigen, auch außerhalb der Unterrichtszeit an diesem Projekt zu arbeiten, so kann von einem signifikanten Anstieg der Lernmotivation gesprochen werden. Auch die HS-Kössen demonstrierte mit dem Projekt „Türen, Tore und Ornamente“, dass selbst eher „trockene“ Themen spannend aufbereitet werden können. Beinahe sendereif wurde von Schüler/innen des BORG Innsbruck (Musikgymnasium) ein Videofilm gedreht, geschnitten und vertont, der über die „Schul- und Lernkultur“ erzählt. Die von Schülerinnen der Ferrarischule gestaltete Homepage „Patrizia Karg“ wurde mittels multimedialer Techniken professionell entwickelt und in die Praxis umgesetzt.

JungMedia - Jugendliche zeigen Medienkompetenz

Am 26. Mai präsentierten 20 Absolventen des JungMedia Lehrgangs ihre „Meisterstücke“. Gut 130 Besucher/innen nutzten die Gelegenheit und konnten sich davon überzeugen, wie die Teilnehmer/innen des JungMedia Lehrgangs gekonnt ihr Repertoire auspielten. Im Rahmen einer offiziellen Feier und Überreichung der Zertifikate wies LR Fritz Astl auf den Umstand hin, dass der Vermittlung dieser Schlüsselqualifikationen in Schule, Universität und Erwachsenenbildung vermehrt Aufmerksamkeit geschenkt werden soll.

Projekte des Uni-Lehrgangs für pädagogische MitarbeiterInnen in der Weiterbildung

28 AbsolventInnen präsentierten vom 29. bis 31. Mai 2000 im Bildungshaus Lichtenstern in Oberbozen ihre Projekte. Die Projektpräsentationen waren gut vorbereitet und bildeten somit ein Schauspiel kreativer Bildungsarbeit. Der Einsatz unterschiedlichster Medien - von der Diaschau mit Überblendtechnik, die Präsentation mittels Pinnwand und Flipchart, ein Theaterstück oder eine Powerpointpräsentation - das Repertoire war breit gehalten und bot somit eine interessante Abwechslung.

Die oben genannten Beispiele sind wichtige Mosaiksteine in der Medienpädagogik. Es gilt daran weiterzuarbeiten. Entscheidend für die weitere Arbeit ist nicht nur der Ausbau der eigenen Infrastruktur, sondern auch die Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen wie dem Pädagogischen Institut, der Universität und anderen Bildungseinrichtungen. u

Virtuelles Haus der Bildung

Das Internet-Portal „Tiroler Bildungsservice“

Der „Tiroler Bildungsservice“ www.bildungsservice.at ist eine vom Pädagogischen Institut des Landes Tirol und dem Landesschulrat für Tirol initiierte Internet-Plattform. Mitgetragen wird die virtuelle Einrichtung vom Medienzentrum des Tiroler Bildungsinstituts. Die Plattform stellt ein umfassendes Angebot für alle an Bildung Interessierten und Beteiligten zur Verfügung und fördert die Informations-, Kommunikations- und Kooperationsmöglichkeiten im Bildungsbereich.

Vernetzung aller Tiroler Bildungsangebote

Multimediale, vernetzte Aus- und Weiterbildung wird in einem großen Ausmaß wichtig für alle Bevölkerungsgruppen und wird mittelfristig die traditionellen Wege stark ergänzen bzw. sogar ersetzen. Eine breit angelegte Plattform wie der „Tiroler Bildungsservice“ bietet immense Möglichkeiten, um als Portal viele Bedürfnisse der Lehrenden und Lernenden - von der Volksschule über die Universität bis hin zur Erwachsenenbildung und zur beruflichen Fortbildung - abzudecken.

Inhalte sind wichtig

Die technische Vernetzung der Schulen und Bildungseinrichtungen ist nur ein erster technischer Schritt. Für die pädagogische Perspektive brauchen Lehrende und Lernende Anregungen und Hilfen, die auf unterschiedliche Weise erfolgen sollen. Der „Bildungsservice“ ist ein wichtiger Baustein in dieser Planung mit einem besonderen Innovationspotential. Er soll eine Anlaufstelle für pädagogische Fragestellungen sein, Orientierungshilfen geben und neue Wege des Lehrens und Lernens eröffnen. Mit seiner Hilfe sollen neue Wege zur Weiterentwicklung des Schulwesens beschritten werden, so z.B. im Bereich des multimedialen Telelearnings.

Der „Tiroler Bildungsservice“ hat zum Ziel, eine Qualitätsverbesserung von Lernen und Arbeiten im Bildungsbereich auszuloten, neue Arbeits- und Kommunikationsformen anzuregen und umzusetzen und einen Beitrag zur Vermittlung einer kritischen Medienkompetenz - bei Lehrenden und Lernenden - zu leisten.

JungMedia-Lehrgang

Jetzt vier Mal in Tirol

Der Lehrgang des Tiroler Bildungsinstituts-Medienzentrum bietet Jugendlichen zwischen 14 und 19 Jahren zum zweiten Mal die große Chance, eine tolle EDV-Zusatzqualifikation im Bereich Multimedia zu erwerben. Beim JungMedia-Lehrgang handelt es sich allerdings nicht um einen reinen „Computerkurs“, sondern es geht um eine ganzheitliche Ausbildung. So sind z.B. Persönlichkeits- und Teambildung, Einzel- und Gruppenarbeiten, Moderations-, Präsentations- und Kreativitätsmethoden gleichwertige Bestandteile der Zusatzausbildung. Dafür stehen Fachkräfte aus Schule und Wirtschaft zur Verfügung, die die TeilnehmerInnen in Innsbruck, Imst, Kitzbühel und Lienz ausbilden werden.

Während in Innsbruck 24 Jugendliche den Lehrgang beginnen können, sind es je 12 in den Bezirken. Ein Auswahlverfahren steht vor dem großen Start.

Das Auswahlverfahren
Ein Bewerbungsschreiben mit Lebenslauf und die beantworteten Fragen sind bis spätestens 5. September 2000 einzusenden. In der ersten Schulwoche im September findet in den Schulungsräumen ein Aufnahmetest statt. Er besteht aus zwei Teilen – einem Computertest und einem Persönlichkeitstest. Ein paar Tage nach den zwei Tests werden die erfolgreichen KandidatInnen zu einem Gespräch eingeladen. Nach dem Gespräch wird die

Entscheidung getroffen, welche KandidatInnen aufgenommen werden.

Der Lehrgangsstart
An einem Wochenende im Oktober werden sich die TeilnehmerInnen, Trainerteam sowie die Lehrgangsführung erstmals treffen und das „Eis zum Schmelzen“ bringen. Kennenlernen steht im Mittelpunkt, aber



Der Lehrgang bildet umfassend aus, auch Bereiche wie Projektmanagement und Präsentation werden unterrichtet.

die TeilnehmerInnen werden an diesen zwei Tagen auch die Spielregeln für den gesamten Lehrgang festlegen, Ziele erarbeiten und die verschiedenen Kursinhalte werden nochmals ausführlich präsentiert.

Der Lehrplan
Das Grundmodul (11 Wochen)
Beim Grundmodul treffen sich die TeilnehmerInnen zweimal wöchentlich in den Schulungsräumen. Die Kursabende dauern von 18:00 bis 20:30 Uhr. Manchmal muss auch ein Samstag oder ein Ferientag für Exkursionen, Lehrgangseinheiten und Gruppenarbeiten „geopfert“ wer-

den. Da der gebotene Inhalt sehr umfangreich sein wird, ist eine Nachbereitung zu Hause (= Hausübung) empfehlenswert.

Die ersten 11 Wochen dienen dazu, alle TeilnehmerInnen auf denselben Wissensstand zu bringen. Die Themen des „Grundmoduls“ sind: Persönlichkeitsbildung und Team, richtige Bedienung der EDV-Infrastruktur im JungMedia-Raum, Internet für Fortgeschrittene, grundlegende Mediendramaturgie, Einführung in die Grafik- und Bildbearbeitung, Soundbearbeitung, CD-ROM Recording bzw. Mastering, Desktop Publishing sowie Einstieg in die Projektarbeit.

Am Ende dieser elf Wochen müssen sich die TeilnehmerInnen für das Thema der Fachprojektarbeit und für eines von vier (in den Bezirken zwei) angebotenen Spezialmodulen entscheiden, das sie die nächsten 15 Wochen besuchen werden.

Spezialisierungs- und Projektphase (15 Wochen)
Ab nun teilt sich der Lehrgang in drei Sparten: Fachinhalt, Fachprojekt und Projektmanagement. Die TeilnehmerInnen kommen weiterhin zweimal wöchentlich ins Medienzentrum.
Fachinhalt
Beim Fachinhalt stehen vier Themen (in den Bezirken zwei) zur Auswahl: CD-ROM-Design, Digitales Audio und Video, Webdesign, Screendesign. Freiwillig können auch die anderen Spezialmodule

besucht werden.

Fachprojekt

An diesen Abenden wird konkret an den Fachprojekten gearbeitet. Es gibt insgesamt zwei Fachprojekte (in den Bezirken eines). Am Ende des Lehrgangs sollte ein fertiges Produkt (eine Homepage oder eine CD) das Ergebnis der Sparte „Fachprojekt“ sein. Die Themen wurden am Ende des Grundmoduls erarbeitet. Die Spezialmodule „CD-ROM-Design“ und „Digitales Audio und Video“ bilden eine Projektgruppe, ebenso die Module „Webdesign“ und „Screen-design“. Die Projekte werden am Ende des Lehrgangs im Rahmen einer öffentlichen Präsentation dem Publikum (Eltern, LehrerInnen, SchuldirektorInnen, ArbeitgeberInnen, TrainerInnen, PolitikerInnen, Sponsoren, Presse, neue JungMedia-Interessierte etc.) vorgestellt.

Projektmanagement

Hier lernen die TeilnehmerInnen die wesentlichen Instrumente und Abläufe eines Projekts in Theorie und Praxis kennen.

Die Kosten

Die Kosten für die achtmonatige Zusatzqualifikation betragen ATS 6.000 (Staffelung möglich). Zusätzlich ist eine Kautionshöhe von ATS 2.000 bei Lehrgangsbeginn zu entrichten und wird bei erfolgreicher Absolvierung des Lehrgangs rückerstattet.

Zertifikat

Am Ende des Lehrgangs werden die Projektarbeiten präsentiert und im Anschluss daran die JungMedia-Zertifikate verliehen. Das Zertifikat wird nur ausgestellt, wenn 90 % des Lehrgangs besucht wurden.

Anmeldung für den Lehrgang
Wer zwischen 14 und 19 Jahre ist, sich recht gut am Computer auskennt (Profi muss man aber noch keiner sein) und zusätzlich zur Schule, zu Lehre oder Arbeit eine Ausbildung machen möchte, der melde sich für JungMedia! Mädchen und Lehrlinge sind besonders zum Mittun aufgefordert.

Bewerbungsunterlagen für den Lehrgang in Innsbruck, Imst, Kitzbühel oder Lienz sind erhältlich beim:

Achtung: Einsendeschluss 5. September 2000

Tiroler Bildungsinstitut-
Medienzentrum

JungMedia
Innsbrucker Hofburg,
6020 Innsbruck,

UR 101, E-Mail: info@jungmedia.at

„An der Bildungsoffensive bei Neuen Medien wird fortgesetzt“

Die Ausbildungsoffensive JungMedia mit dem Profi-Lehrgang als Schwerpunkt wird ausgebaut. Dieser Lehrgang bietet Jugendlichen zwischen 14 und 19 Jahren eine Zusatzqualifikation im Bereich Multimedia. Dazu lernen die Jugendlichen noch Methoden des Projektmanagements kennen und arbeiten selbständig an Projekten“, sagte Landesrat Fritz Astl.

Die Landesregierung hatte dazu auf seinen Antrag hin weitere 3,85 Millionen Schilling bereitgestellt. Der erfolgreiche Pilot-Lehrgang am Tiroler Bildungsinstitut Medienzentrum endete erst vor wenigen Tagen mit einer Projekt-Präsentation. Ab Herbst wird die Multimedia-Initiative in drei weiteren Medienzentren angeboten werden.

LR Astl: „Das Ausbildungsangebot muss auch bei Neuen Medien dezentral sein. Unsere Jugendlichen sollen sich in der neuen Medienwelt zurechtfinden können. Das Land Tirol leistet mit JungMedia einen weiteren Beitrag, den TirolerInnen diese Technologien zugänglich zu machen und eine erstklassige Zusatzqualifikation zu erlangen.“

Zusätzlich zum JungMedia-Lehrgang wird die Infrastruktur für Seminare, Lehrerfortbildungen, Schulbewerbe und zukünftig auch für Fortbildungen für Landes- und Gemeindebedienstete genutzt. „Ich bin überzeugt, dass eine Generation, die in diese Medienwelt hineingewachsen ist, auch leichter am Arbeitsmarkt unterkommt!“ schloss LR Astl zum Thema JungMedia. u



JungMedia-Bewerb

Die Sieger stehen fest

Die Sieger beim JungMedia-Bewerb für Tiroler Schulen haben Jury und Publikum überzeugt. Bei der Präsentation im ORF Tirol konnte Landesrat Fritz Astl in der Kategorie der Unterstufe der Technischen Hauptschule Gabelsbergerstraße und in der Kategorie Oberstufe dem BORG/Musikgymnasium Innsbruck zum Sieg gratulieren. Die THS Gabelsbergerstraße konnte die Jury mit ihrer Homepage zum Thema Skateboarder überzeugen. Das BORG zeigte ein perfekt gemachtes Video zum Themenkreis „Alltag junger Musiker“.

Der Schulwettbewerb war im Rahmen der Initiative JungMedia des Tiroler Bildungsinstituts-Medienzentrum ausgeschrieben worden. JungMedia bietet Jugendlichen in verschiedenen Formen Weiterbildung im EDV-Bereich an, gleichzeitig können sie das Gelernte in Projekten umsetzen. Damit wird auch ein Beitrag zur Stärkung des Wirtschaftsstandorts Tirol geleistet. Elf Schulen haben sich mit einem fertigen Konzept am Bewerb beteiligt.



Landesrat Astl überreicht einem der Sieger, Mag. Siegfried Portugaller vom Musikgymnasium Innsbruck, die Urkunde und den Preis.

Eindrucksvolle Projekte

Beim JungMedia-Bewerb erarbeitete die THS Gabelsbergerstraße (Projektleiter: Gregor Örley) eine umfangreiche Homepage (www.8ung.at/sk8/) mit vielen Medientechniken (Fotos, Video, Interviews) und Informationen, es wurden sogar eigene Skateboard-Designs entworfen. Den zweiten Platz belegte die Hauptschule Kössen (Projektleiter: Josef Hirzinger), die eine sehr informative Homepage zum Themenkreis „Türen, Tore und Ornamente in der ländlichen Architektur“ gestaltete und lebendig präsentierte.

Das BORG/Musikgymnasium Innsbruck (Projektleiter:

drucksvolle Homepage (www.bildungsservice.at/karg) erarbeitet.

Die beiden Sponsoren von JungMedia, Raiffeisenclub Tirol und Tirol Online, überreichten Gutscheine im Gesamtwert von ATS 20.000.- u

Tagung der Österreichischen Landesbildstellen/Medienzentren

Zurück in die Zukunft

Michael Kern

Nach einigen Jahren haben sich die österreichischen Landesbildstellen/Medienzentren wieder zu einer Tagung versammelt, die zu einer Standortbestimmung wurde. Ende Mai war Graz Tagungsort, Titel der Veranstaltung „Unterricht Y2K“.

Mehr als 100 TeilnehmerInnen, großteils Leiter von Bezirksbildstellen/Bezirksmedienzentren, waren gekommen, um sich ein Bild von der Entwicklung der Medien, aber auch der eigenen Einrichtungen zu machen. Peter Suppa von der Zentralstelle Medien, Daten und Information in Frankfurt zeigte die Vielfältigkeit der Aufgaben der deutschen Bildstellen auf, machte aber auch klar, dass auf lange Sicht nur vernetztes Agieren Sinn mache. Zu umfangreich seien die Entwicklungen am Mediensektor und damit verbunden die notwendige Unterstützung für die Schulen.

Unter dem Titel „Zurück“ in die Zukunft“ betonte der Geschäftsführer von Matthias-Film, Friedemann Schuchardt, dass es das Monopol „Bildstelle“ nicht mehr gebe. Und daraus folgernd betonte er: „Wer angesichts dieser Veränderungen keine Bestandsanalyse, Marktanalyse mit den sich daraus ergebenden Zielen vorlegen kann, wird „weggefegt“.. Medienzentren müssen für ihn Dienstleistungszentren werden mit den Schwerpunkten Medienservice und Medienberatung.

Dr. Clemens Hüffel vom Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur forderte die Anwesenden in seinem Referat auf, den derzeitigen Zustand der Mediengesellschaft nicht zu bedauern und in Depression zu verfallen. Vielmehr sei jeder Einzelne gefordert, den kritischen Umgang mit Medien zu erlernen und zu üben. Das Erlangen von Medienkompetenz als Schlüsselqualifikation werde zu einem der wichtigsten Bildungsziele unserer Gesellschaft im dritten Jahrtausend.

Ein weiterer Teil der Tagung war dem WIFI Steiermark gewidmet. Dort wurde die Entwicklung dieser Einrichtung im Bereich „Computer Based Training“ und Telelearning aufgezeigt. Ein Pilotprojekt beschäftigt sich sogar mit Satellitenübertragung von Bildungsinhalten.

Dr. Klaus Peters, Professor an der Sir Carl Popper Schule, machte in seinem Referat im Schlußteil der Tagung deutlich, dass sich der Einsatz von Medien, besonders Neuer Medien, im Unterricht lohne. In seinen detaillierten Ausführungen ging er auf Off-Line Medien wie CD-ROM und On-Line Medien wie Internet ein. Er beleuchtete die neuen Möglichkeiten des Lernen und Lehrens mit Hilfe dieser Neuen Medien durchaus kritisch, zeigte aber in vielen Beispielen, wie SchülerInnen und LehrerInnen davon profitieren könnten.

Dr. Gertraud Wimmer vom FWU, dem größten Anbieter von Bildungsmedien in Deutschland, gab einen Überblick über die zahlreichen Aktivitäten ihrer Einrichtung. Auch das FWU werde durch die Medienentwicklung enorm gefordert. Man habe darauf reagiert. So gibt es heuer bereits ein Paket von DVDs im Vertrieb.

Die TeilnehmerInnen der Tagung, vorbildlich organisiert von der Landesbildstelle Steiermark, gaben ein positives Feedback. Die Tiroler Teilnehmer zeigten sich zufrieden über das Gebotene und betonten, dass man viel mitnehmen könne. Zudem sei die Richtigkeit der Neuausrichtung der Tiroler Medienzentren bestätigt worden.

PS: Dr. Klaus Peters wird im Herbst 2000 zu einer Veranstaltung des Medienzentrums nach Tirol kommen.

MAIL



Einige Schüler bei der Arbeit mit Casablanca

Medienzentrum Bezirk Kufstein Casablanca in Kufstein

Schüler der Polytechnischen Schule Kufstein hatten für den „Tag der Offenen Tür“ an der Schule die Projektgruppen gefilmt, die es an der Schule gibt. Im Medienzentrum Kufstein wurde dieses Video bearbeitet, also geschnitten, betitelt usw.

Intensiv wurde an der Fertigstellung des Videos mit dem Schnittsystem Casablanca gearbeitet. Da weder die Schüler noch die Lehrperson Erfahrung im Umgang damit hatten, stand Gerhard Zwanowetz, der Leiter des Medienzentrums, während des ganzen Projekts zur Verfügung. Die technisch interessierten Jugendlichen zeigten sich von Casablanca begeistert. u

Medienzentrum Bezirk Landeck

Filmerlebnis „Der kleine Prinz“

In den beiden ersten Klassen der Hauptschule Landeck wurde im Rahmen bildnerische Darstellung von Filmerlebnissen vom Leiter des Medienzentrums Landeck, Walter Leis, der Film „Der kleine Prinz“ nach dem gleichnamigen Roman von Antoine de Saint-Exupery mit dem Großbildprojektor vorgeführt. Nach dem Film

gab es spontanen Applaus von den Kindern.

Als Aufarbeitung wurde die bildnerische Methode gewählt.

Diese bewährt sich besonders mit Kindern, da dabei Empfindungen und Gefühle mit Zeichnungen ausgedrückt werden. Die Kinder müssen überlegen, was man



aus dem Film wie malen könnte und dabei rollt der Film noch einmal geistig ab. Erstaunlich war, welche hervorragende Zeichnungen entstanden sind. Bei der Besprechung der Ergebnisse wurden die Empfindungen der SchülerInnen dargelegt. u

Medienzentrum Bezirk Reutte

Neue Medien für den GS-Unterricht

Beim Seminar für Geschichte-LehrerInnen wurden die neuesten Filme des Medienzentrums gezeigt, ihre Einsatzmöglichkeiten, weiters der Internet-Medienkatalog samt Reservierung, Internet und GS-Unterricht u.a.m. Mehrere GS – LehrerInnen traten als Co – Referenten auf. Die TeilnehmerInnen konnten didaktisches Begleitmaterial mitnehmen. Großer Wert wurde auf die Aufarbeitungsmöglichkeiten der Filme gelegt.

Ein Höhepunkt war das Referat von Bernhard Strolz, der im technisch bestens ausgestatteten Seminarraum (mit Internetzugang und schneller Datenleitung) des Bezirksmedienzentrums einen virtuellen Gang durch den Louvre zeigte. u

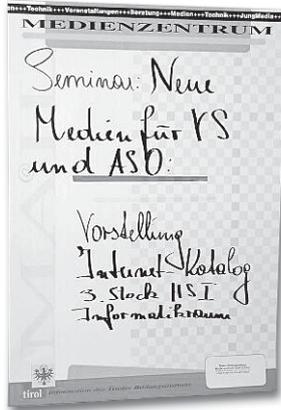
Medienzentrum Bezirk Kufstein Narkoblues und mehr

Das PI-Seminar: „Neue Medien für Volksschule und Allg. Sonderschule“ bestand aus drei Teilen. Der Internetkatalog des Medienzentrums wurde im Informatikraum der HS Kufstein I vorgestellt. Eine gute Stunde nahmen die Einführung in Mediensuche, Medienreservierung und Beantragung des Kundenkennworts in Anspruch.

Anschließend wurden verschiedene CD-ROMs (Lesestadt, Lilli - die Waldameise) mittels Datenbeamer präsentiert, um die unterschiedlichen Arten von CD-ROMs zu verdeutlichen. Über den Einsatz von CD-ROMs im Unterricht zeigten sich die SeminarteilnehmerInnen diskussionsfreudig und die technische Seite (Netzwerkfähigkeit, Systemanforderungen) wurde besprochen.

Abschließend wurden einige Medien, die neu im Verleih sind, vorgeführt, wobei sich die SeminarteilnehmerInnen vor allem für „Narkoblues“ (80284) begeisterten. Zusätzlich erhielten alle eine umfangreiche Liste der neuesten Grundstufenmedien, Beispiele für Filmaufarbeitung sowie die Skripten „Die CD-ROM im Unterricht“ „Aufarbeitung von Filmerlebnissen“ auf Diskette.

Insgesamt besuchten 12 TeilnehmerInnen, darunter auch zwei Volksschul-Direktoren das Seminar. Sehr erfreulich war die Anwesenheit des Bezirksschulinspektors Werner Auer sowie der Bezirksbetreuerin des Pädagogischen Instituts, Frau Mag. Ingrid Thalhammer. u



Videobearbeitung mit Casablanca

In Zusammenarbeit mit der Volkshochschule Kufstein und dem Medienzentrum Bezirk Kufstein wurde das Projekt: „Videobearbeitung mit Casablanca“ ins Leben gerufen. Gezeigt wurden die Möglichkeiten der Videobearbeitung mit dem Komplettsystem Casablanca. Unter anderem standen Videoschnitt, Erstellen eines Titels sowie Nachvertonung auf dem Programm, das auf drei Abende aufgeteilt wird.

So kann beispielsweise aus buntgemischten Urlaubsaufnahmen einfach und effektiv ein Urlaubsfilm mit Betitelung, Übergangseffekten, Hintergrundmusik usw. entstehen. Besonders geeignet ist Casablanca für die Schule, da das System mobil ist und von den Schülern intuitiv bedient werden kann.

Obwohl mit Casablanca alle Möglichkeiten der digitalen Videobearbeitung offen stehen, ist es doch einfach zu bedienen und leicht verständlich. Casablanca ist mobil verwendbar in der Größe eines handelsüblichen Videorecorders und kann im Medienzentrum Bezirk Kufstein entliehen werden.

Adresse:

Gerhard Zwanowetz, Fischergries 30

Tel. und Fax.: 05372/64303

E-mail: medienzentrum.ku@tirol.com u



Kursleiter Gerhard Zwanowetz erläutert den interessierten Teilnehmern die vielen Möglichkeiten des Schnittsystems Casablanca.

VOILLES PROGRAMM

Die vergangenen Wochen im Medienzentrum waren, so wie das ganze Arbeitsjahr, gekennzeichnet von vielen Aktivitäten. Ein Ausschnitt dokumentiert die Vielfalt.

Multimedia Grundlehrgang durchgeführt

(in Zusammenarbeit mit der VHS-Innsbruck, Beginn war im März)

Praktische Einführungen in digitale Bild-, Sound- und Videobearbeitungsprogramme, Arbeiten mit Autorenprogrammen und Erstellen von dynamischen Webseiten bildeten die inhaltlichen Schwerpunkte dieses Kurses. Dramaturgie und Design von Medien wurden diskutiert und der Workflow einer Multimediaproduktion besprochen. Auch wurden Check- und Briefinglisten, sowie Mustertexte für Verträge, Lizenzen und Internetangebote für die Multimediabranche ausgeteilt.

Multimedia Aufbaulehrgang war Fortsetzung

(in Zusammenarbeit mit der VHS-Innsbruck, ab dem Mai)
Die Teilnehmer vertieften ihr Wissen und Können aus dem Multimedia Grundlehrgang in selbstgewählten Übungen und nach individuellem Lerntempo. Ihnen stand als ideale Lernumgebung das JungMedia-Equipment zur Verfügung.

Besuch der Pädak Stams

Über 20 Studenten der Pädak Stams informierten sich am 26. Mai 2000 über die Service-Dienste der Medienzentren und über digitale Medientechnik für den Unterricht. Vor allem beeindruckte die Studenten die Bildqualität von DVD-Medien in digitaler Großprojektion und die schnelle Verfügbarkeit von digitalen Fotografien für den Unterricht.

Digitale Fotografie – die Zehnte

Am 17. und 18. Juni 2000 fand bereits zum zehnten Mal in diesem Jahr der Kurs „Digitale Fotografie“ im Medienzentrum Innsbruck statt. Damit landete das Medienzentrum einen echten Kurshit. Zu verdanken ist das sicher dem exzellenten Referenten Rupert Larl. Weiterführende Fotokurse und Projekte sind für den Herbst geplant.

Landtagspräsident Prof. Mader zu Besuch

Ehrevoller Besuch im Medienzentrum: Landtagspräsident Prof. Helmut Mader macht sich persönlich ein Bild von der Entwicklung des Medienzentrums. JungMedia, Internet-Datenbank, Bildungs-



Erfolgreiche Seminare zum Thema „Digitale Fotografie“

Josef Sieß



server:
die Pa-
lette
der
neuen

Tätigkeiten ist groß. Besonderes Interesse erweckt die neue DVD über den Steirischen Landtag. Auch für Tirol wäre großer Bedarf für eine solche Produktion.

BÖKWE zu Besuch im Medienzentrum

Am Pfingstdienstag, den 13.6.2000, traf sich der Vorstand des Berufsverbandes der österreichischen Kunst- und Werkerzieher (BÖKWE), Landessektion Tirol, im Medienzentrum in Innsbruck, informierte sich über den aktuellen Medienbestand zum Thema Bildnerische Erziehung, sowie den neuesten technischen Stand des Medienzentrums. Der Vorstand zeigte größtes Interesse an einer engeren Zusammenarbeit hinsichtlich einer Aus- und Weiterbildung für Kunsterzieher zu den Themen digitale Bildbearbeitung, digitale Fotografie, Internet und Multimedia.

In Vorbereitung

Prof. Dietmar Knitel von der Pädagogischen Akademie des Bundes in Tirol war am 31. Mai zu Gast im Medienzentrum in der Hofburg. Mit ihm wurde vereinbart, dass allen erstsemestrigen Studenten an der Pädak gleich zu Beginn ihres Studiums im Herbst die Möglichkeit geboten wird, in Form einer zweistündigen Exkursion das Medienzentrum, seine Einrichtung und seine Dienstleistungen kennenzulernen. u

Stellenausschreibung

Leiter für BMZ Schwaz gesucht

Das Tiroler Bildungsinstitut sucht für die Leitung des Bezirksmedienzentrums Schwaz ab 1. September 2000 eine/n Lehrer/in aus dem Pflichtschulbereich. Für diese Aufgabe ist eine Lehrpflichtermäßigung im Ausmaß von 21 Lehrerwochenstunden vorgesehen.

Bewerbungsunterlagen:

Michael Kern, Tiroler Bildungsinstitut-Medienzentrum Tel. 0512/508-4292

E-Mail: medienzentrum@tirol.com u

Medienzentrum Bezirk Kitzbühel

Filmvorführungen im Altenwohnheim Kitzbühel

Seit dem Herbst 1999 läuft es im Altenwohnheim Kitzbühel ein einzigartiges Projekt. Einmal in jeder Woche werden vom Krankenpfleger Hans-Peter Dünser ein oder mehrere 16mm Filme vorgeführt.

Zur Vorgeschichte: Herr Dünser kam mit dem Leiter des Bezirksmedienzentrums Kitzbühel, HOL Hechl Georg ins Gespräch, wie man den Alltag der älteren Menschen im Wohnheim verbessern könnte. So wurde die Idee einer regelmäßigen Filmvorführung geboren. Gemeinsam suchen die beiden nun jede Woche im Medienzentrum Filme zu einem bestimmten

Thema aus. Bei der wöchentlichen Vorführung wird immer ein anderer Schwerpunkt gesetzt: von einheimischen Tieren bis zum Kennenlernen fremder Länder und Kulturen. Die Leute freuen sich jede Woche auf die Vorführung und leben mit der Großbild-darstellung richtig mit. Fast geschlossen nehmen die Bewohner des Altenwohnheimes Kitzbühel an den wöchentlichen Vorführungen teil. u



Ideen nehmen Gestalt an

Ein Resümee der Fachtagung

Franz Jenewein

Auf Einladung der Dorferneuerung Tirol und des Tiroler Bildungsinstituts wurden im Rahmen einer Fachtagung am Grillhof erfolgreiche Beispiele der Dorfentwicklung präsentiert.

Dienstleistungs- und Bedienungsgesellschaft entwickelt. Deshalb müssen neue Wege zur Sensibilisierung und Aktivierung der

in Tirol besteht vor allem darin, dass in Bayern Dorferneuerung zunehmend stärker als Regionalentwicklung verstanden wird.

Bürger gefunden werden. Für die Aktivierung der Bürgerpotentiale nannte Frau Preims folgende Voraussetzungen: Die persönliche Betroffenheit, das Wollen und das Können. Um erfolgreich die-



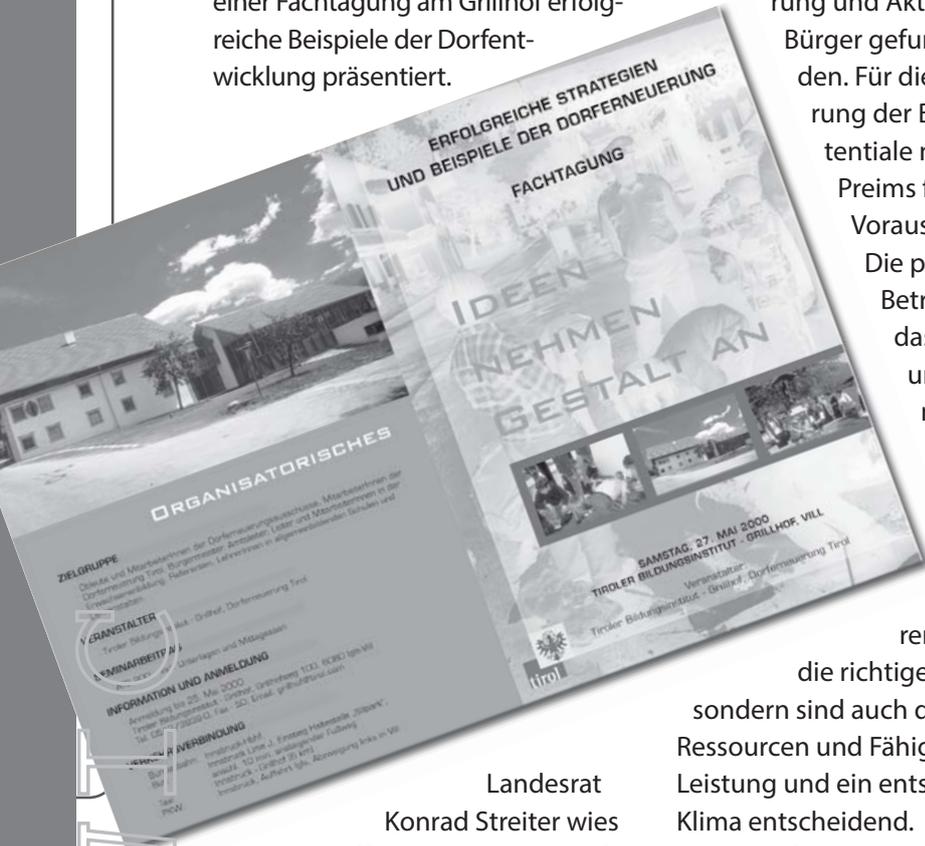
sen (Bildungs) Prozess zu initiieren, ist nicht nur die richtige Motivation,

sondern sind auch die nötigen Ressourcen und Fähigkeiten, die Leistung und ein entsprechendes Klima entscheidend. Ministerialrat Max Geierhos, Bayerisches Staatsministerium, gab eine Übersicht zum Stand der Dorferneuerung in Bayern. Ein wesentlicher Unterschied zur Dorferneue-

Vom Festival der Regionen bis zu Schulprojekten

Günther Stockinger präsentierte das Projekt „Festival der Regionen“, das seit 1993 im 2-Jahres-Rhythmus in Oberösterreich stattfindet. Dieses Festival wird unter Einbindung zahlreicher Vereine, Gruppen, Künstler und Einzelpersonen organisiert und findet in mehreren Orten in Oberösterreich statt. Ein gemeinsames, gesellschaftlich aktuelles Thema schafft eine inhaltliche Ebene und Klammer für die einzelnen Projekte. Entscheidend ist auch, dass im Rahmen dieses Festivals Kunst produziert wird. Kulturelle Prozesse werden im Ort in Gang gesetzt und somit auch Stärken und Potentiale der Region genutzt.

Dr. Anita Moser, Dorf- und Stadterneuerung in Salzburg, stellte ein Schulprojekt zur Dorferneuerung vor. Schüler/innen lernen anhand einer lustigen „Hatschrallye“ die Dorferneuerungsaktion kennen, informieren sich auf dem Wasser-



Landesrat Konrad Streiter wies im Eröffnungsstatement auf den Umstand hin, dass der Wert der Dorferneuerung in der aktiven Zusammenarbeit mit den Bürgern liege. Dorfentwicklung müsse von den Bürgern und Gemeindeverantwortlichen mitgetragen werden. In 15 Jahren Dorferneuerung sind in Tirol eine Reihe von Projekten in verschiedenen Gemeinden realisiert worden.

Bürgerbeteiligung funktioniert nicht auf Knopfdruck

So lautete eine zentrale These von Frau Preims, Gemeinwesenentwicklerin in Südtirol. Unsere Gesellschaft hat sich zu sehr zu einer



Die Referentin Dr. Anita Moser

DORFERNEUERUNG

Lehr- und Erlebnisweg über das Zusammenwirken von Umwelt und Dorferneuerung und erarbeiten anhand von Lernunterlagen Ideen für die eigene Gemeinde. In diese Kerbe schlug auch Mag. Peter Egg mit eher unkonventionellen Beispielen der Dorferneuerung mit Jugendlichen. Peter Egg „Jugendliche wollen IdeenREICH und lustVOLL das Dorf MITgestalten“.

Wo bleibt die Architektur?

In der Hauptsache wollte man im Rahmen dieser Fachtagung Projekte aus anderen Bundesländern präsentieren, die dazu anregen, ähnliche Projekte auch in Tiroler

Gemeinden zu initiieren. Der Anteil der „baulichen Dorf-



erneuerung“ wurde deshalb eher kurz gefasst. Architekt Erich Gutmorgeth demonstrierte an zwei ausgesuchten Beispielen, Gemeindezentren in Pettnau und Inzing, Wege zu gemeinschaftlichen öffentlichen Projekten. Mit Einbindung der Bürger und der Gemeindeverantwortlichen wurden zwei Projekte realisiert, die innovativ, modern und zweckdienlich sind.

Die Teilnehmer/innen waren von der Fülle an Anregungen und Ideen sehr angetan. Seitens der Veranstalter ist nur zu hoffen, dass dieser Funke an Innovation übersprungen ist. u

Berufsbegleitender Lehrgang

für Neueinsteiger/innen
in die Jugendarbeit

Dr. Helga Mock, Lehrgangsführerin

Im Jänner 2000 erfolgte der Start des berufsbegleitenden Lehrgangs für Neueinsteiger/innen in die Jugendarbeit. Mittlerweile befinden sich die 16 Teilnehmer/innen (6 Nordtiroler und 10 Südtiroler Jugendarbeiter/innen) aus den verschiedensten Bereichen der Jugendarbeit (Jugendzentren, -treffs, -diensten, -infostellen) in der Mitte ihres Lehrgangsprogramms.

In jeweils zweitägigen Blöcken lernen die Hauptberuflichen die Grundlagen der Jugendarbeit kennen und erhalten einen Einblick in zentrale Themen. Ziel des Lehrganges ist es, die Teilnehmer/innen in ihrem Berufseinstieg zu unterstützen und zu begleiten. Ein wichtiges Element ist dabei die Lehrgangsguppe selbst, die zahlreiche Möglichkeiten zu Austausch und Reflexion bietet, aber auch zu gemeinsamen Erlebnissen und Spaß.

Die insgesamt neun Blöcke gliedern sich in: Einführung, Kommunikation, Teamarbeit, Projektmanagement, Öffentlichkeitsarbeit, Sponsoring, Praxisreflexion, die einwöchige Bildungswoche (mit verschiedenen Themen u. a. Gewalt, Aggression, Sexualpädagogik und Suchtprävention), Studienfahrt (zu verschiedenen Jugendeinrichtungen in Berlin) und Abschluss.

Der Lehrgang ist ein gemeinsames Projekt des Jugendhauses Kassianum, Brixen, des Juff-Jugendreferats, Innsbruck und des Tiroler Bildungsinstituts - Grillhof, Vill-Igls. u



Mit Freude dazulernen

Abschlussveranstaltung des Universitätslehrgangs für pädagogische MitarbeiterInnen in der Weiterbildung

Martin Peer, Amt für Weiterbildung, Bozen

Wenn es stimmt, dass Weiterbildung eine Notwendigkeit für jedermann und -frau ist, so gilt dies um so mehr für die Aus- und WeiterbildnerInnen selbst. Seit fast zwei Jahren haben ErwachsenenbildnerInnen an verschiedenen Blockveranstaltungen teilgenommen, um sich selbst weiterzubilden. In der letzten Woche präsentierten sie bei einer dreitägigen Abschlussveranstaltung ihre Projekte.



Die Bewertungsjury: v.l.n.r.: Dr. Maria Hauser, Erwachsenenbildnerin aus Tirol; Dr. Isidor Trompedeller, Direktor des Amtes für Weiterbildung, Bozen; Univ.-Prof. Dr. Ilse Wiese, Universität Innsbruck; Univ.-Prof. Dr. Xaver Fiederle, Pädagogische Hochschule Freiburg

28 ErwachsenenbildnerInnen zogen im Haus der Familie in Lichtenstern Bilanz über den Lehrgang. Die Projektvorstellung bildete zugleich die Abschlussprüfung. Die Prüfung bestand darin, dass die TeilnehmerInnen des Kurses ihre Projekte vorstellten, die sie im Laufe des Lehrganges erarbeitet, aber außerhalb des Lehrganges durchgeführt hatten. Das Ergebnis wurde von der Lehrgangsleitung in einer öffentlichen Diskussion bewertet. Das Repertoire an Repräsentationsmöglichkeiten reichte von einer

stummen Präsentation, Präsentation mit PowerPoint, Tonbildschau bis hin zum Theater.

Wert nicht schätzbar

Heinz Senoner, einer der Teilnehmer, ist mit dem Gelernten sehr zufrieden: „Eine berufsbegleitende Qualifizierung ist für die Erwachsenenbildung von unschätzbarem Wert. In einer ständig sich verändernden Gesellschaft ergeben sich immer neue Herausforderungen an die Erwachsenenbildung. Sich über zwei Jahre neben dem Beruf mit Methoden und Themen der Erwachsenenbildung auseinander zu setzen und mit Erwachsenenbildnern, die in den verschiedensten Bereichen tätig sind, das ist eine so große Bereicherung, deren Wert man gar nicht hoch genug einschätzen kann.“

Der Lehrgang war darauf ausgerichtet, den TeilnehmerInnen die Grundlagen und Entwicklungen moderner Erwachsenenpädagogik auf dem Hintergrund aktueller Forschungsergebnisse und praxisbezogener Lernprozesse integrativ, interaktiv und individualisiert zu vermitteln. All jene, die bei dieser Präsentation anwesend waren, konnten sich davon überzeugen, dass dieses Ziel erreicht wurde.

Der Lehrgang wurde vom Landesamt für Weiterbildung, dem Tiroler Bildungsinstitut - Grillhof und der Universität Innsbruck durchgeführt und vom Europäischen Sozialfonds mitfinanziert. Erfolgreiche Lehrgangsteilnehmer erhalten von der Universität Innsbruck ein akademisches Zertifikat und den Titel „Akademischer/e WeiterbildnerIn“. Die Verleihung der Diplome und Zeugnisse erfolgt am 7. Juli 2000 im Beisein von Landesrat Fritz Astl, Landesrat Bruno Hosp, Dekan Univ.-Prof. Elmar Kornxl. u

www.tucows.at/

Die Softwaresammlung par excellence: Die Shareware und Freeware, die sich hier tummelt, hat es in sich! Die Sortierung nach Kategorien ist sehr sorgfältig, jede Software ist bewertet - natürlich mit cows. Fünf Kühe sind die Bestwertung. Besonders empfehlenswert: in Tukids ist alles für Kinder zu finden, inklusive Lernsoftware.

www.spotlight.de

Noch mal eine Sammlung von Shareware und Freeware - das besondere hier sind aber die Diskussionsforen, in den EDV-Probleme besprochen werden. Oft findet man so Lösungen zu allerlei Wehwehchen bei Hard- und Software. Die Zugriffe sind enorm. Sogar einen Newsletter gibt's zu abonnieren.

www.dooyoo.de

Ich kaufe mir ein Handy - und das Ding geht einfach schlecht. Warum sollen alle dieselbe (schlechte) Erfahrung machen? Ich sag's dooyoo.de - dort sind viele Testberichte von Verbrauchern gesammelt. Wenn ich was kaufen will, schaue ich also vorher dort nach. Natürlich sind die Testberichte subjektiv, aber auch aussagekräftig. Die Idee ist jedenfalls gut.

www.zahlreich.de

Wer mit Mathematik auf Kriegsfuß steht, sollte ZahlReich unbedingt in der Favoritenliste haben. Jede Menge Mathe-Hausaufgaben und natürlich die Lösungen sind dort versammelt. Und mit einem Problem (sprich Hausaufgabe) kann man sich auch vertrauensvoll dorthin wenden, irgendein Mathegenie weiß schon die Lösung. Auch verzwickte Rätselaufgaben sind dort kein Problem. Tja, die Schüler von heute haben's einfach leicht ...

www.google.com/

Derzeit meine Lieblingsuchmaschine: schnell und ziemlich treffsicher, mit vielen deutschsprachigen Seiten. Einfach testen.

www.nytimes.com/

Die gute „The New York Times“ gibt's jetzt auch online. Ein gutes Training, wenn man seine Sprachkenntnisse überprüfen oder trainieren will. Good luck.

www.cheatz.de/

Frisch geschwindelt ist halb gewonnen - nach diesem Motto arbeitet man hier. Zu hunderten Spielen (nicht nur PC, auch Konsolen etc.) sind hier Tricks und Lösungen gesammelt, sauber sortiert. Aber manchmal einfach notwendig, wenn man bei Tomb Raider nicht mehr weiter kommt ...

www.mogu.de/

Die MoGu - Homepage ist klein und fein: wer Rätsel sucht wie Labyrinth oder Knobelaufgaben, der sollte der Page einen Besuch abstatten.

www.dem.de/entertainment/kino/archiv.html

Was bewegt einen Einzelnen dazu, alle neuen Filme zu besprechen? Keine Ahnung! Aber das Ergebnis kann sich sehen lassen. Das Dirk Jasper Filmlexikon ist frei von Werbeslogans, die das eigene Produkt loben.

www.mowa.org/kids/kids_main.html

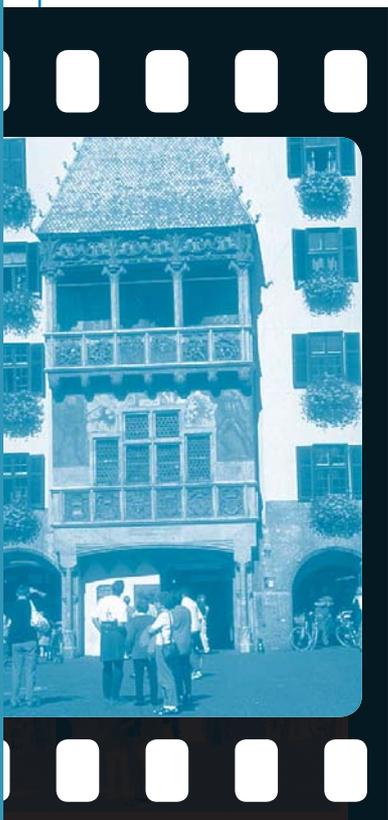
Ein Webmuseum für Kinder - ein interessantes Projekt. Vielleicht kann man Kinder damit wirklich für Kunst aufgeschlossen machen. Allerdings: einen richtigen Museumsbesuch kann man damit nicht ersetzen. Leider derzeit noch in Englisch.



Innsbruck

– unsere
Landeshauptstadt

Das Tiroler Bildungsinstitut – Medienzentrum führt derzeit das Pilotprojekt „Von der Diaserie zur interaktiven CD-ROM“ durch. Einige entscheidende Ergebnisse liegen bereits vor.



„Innsbruck – Unsere Landeshauptstadt“ ist das ideale Medium, um die Geschichte und Gegenwart der Stadt und ihrer Menschen in Bild und Wort kennenzulernen und Hintergrundinformationen über ihre Eigenheiten zu bekommen.

Das Medienzentrum bietet ab sofort eine komplett überarbeitete Form der Diaserie über Innsbruck an. So ist die Serie nun mit neuem Bildmaterial ausgestattet und mit neuen bzw. erweiterten Texten versehen. Das Handbuch erscheint in völlig neuem Layout. Die beiliegende Stadtkarte mit den Standorten sämtlicher Bildmotive rundet das Medium ab. Durch die neuartige ko-

stengünstige Produktion im Medienzentrum kann den Besitzern der ursprünglichen Diaserie ein sehr preiswertes Aktualisierungspaket angeboten werden.

CD-ROM wird folgen

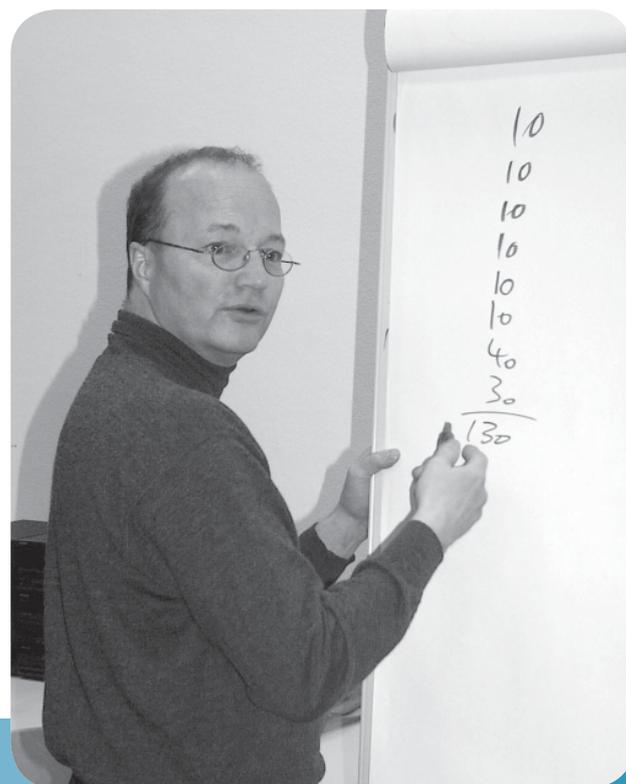
Als weiterer Schritt des Projekt ist derzeit der Transfer der Diaserie auf das Träger-medium CD-ROM in Arbeit. Dabei wird der Inhalt ähnlich jenem der Diaserie sein, jedoch schülerorientiert und mediendidaktisch aufbereitet. Im letzten Schritt des Projekts wird die Basisversion mit Modulen wie Lernprogrammen, Animationen, 360° Panoramen, Tests und Spielen erweitert. u

Mega-Memory mit Gregor Staub

140 Teilnehmer/innen nutzten im Frühjahr am Grillhof bei einer Veranstaltung des Tiroler Bildungsinstituts die Gelegenheit, um das Gedächtnis aufzufrischen. Gregor Staub, einer der erfolgreichsten Gedächtnistrainer Europas, demonstrierte, wie man sich mittels der Mega-Memory-Technik spielend leicht Namen, Gesichter, Zahlen und Länder merken kann.

Die vorgestellten Techniken werden auch im Bezug auf spezielle Anwendungen wie z.B. das Lernen mit Kindern oder das Ausarbeiten von Vorträgen und freien Reden eingesetzt. Die Teilnehmer/innen waren von der Präsentation Staubs angetan, zumal für Jede(n) auch ein Erfolgserlebnis mit dabei war.

Diese Form der Präsentation war ein gelungenes Beispiel, wie Lernen unterhaltsam, kreativ und spielerisch vermittelt werden kann. Der Haken liegt im Detail - diese Techniken wirken nur, wenn sie kontinuierlich eingesetzt werden und daran liegt meist das Problem. u



Hermann Pedit

„Malerisches Manifest“

Erlebnisse in Kroatien und Bosnien

Univ.-Prof. Doz. DDr. Wolfgang Dietrich

„Gewalt sehen

und Frieden ernten“

Margret Lechner

Der Bildzyklus „Nacht der Seele“, den der Osttiroler Maler Hermann Pedit in den Jahren 1997-1999 schuf, ist ein Appell an unser humanitäres Verantwortungsgefühl, ein Appell gegen bequemeres Wegschauen und Vergessen. Für den Künstler waren die Gräueltaten beim Zerfall Jugoslawiens Anlass, sich mit der Situation in Kroatien und Bosnien und ihrer, über den speziellen Fall hinausgehenden Bedeutung, mit dem Mittel der Malerei auseinanderzusetzen. 1999 war „Nacht der Seele“ in der Freihausgalerie, Galerie der Stadt Villach, im Stadtmuseum Vukovar (Kroatien), in der Slowenischen Landesgalerie, Osijek (Kroatien) und im Mimara Museum/Kroatisches Nationalmuseum, Zagreb und in der Nationalgalerie Sarajewo im Februar/März 2000, zu sehen. Ausstellungen im Europäischen Parlament, Brüssel und im Europarat in Straßburg sind in Vorbereitung.

Bilder aus diesem Schaffen zeigt Hermann Pedit derzeit in der Galerie am Grillhof. Die Eröffnung dieser Ausstellung wurde von der Galerie am Grillhof gemeinsam mit dem Tiroler Bildungsinstitut und der Förderung der Gesellschaft für politische Bildung im Rahmen einer Veranstaltung mit der Frage „Friede und Gewalt als gesellschaftlicher Vorgang“ initiiert.

„Beschämung und, bei weiterer Beschäftigung mit den Ereignissen, die Absicht, Täter und Verursacher blosszustellen, haben mich zu dieser Arbeit getrieben“ (Zitat H. Pedit). Trauer und der Wunsch dieser ausgesetzten Menschen in der künstlerischen Auseinandersetzung zu gedenken, ihre Würde zu wahren, ihren Schmerz, ihre Verzweiflung, ihre Tapferkeit und Gewissensnot zu zeigen, und damit an das Verantwortungsgefühl politisch Gestaltender, für die unmittelbare Zukunft zu appellieren, wurde zum alles

künstlerische Bemühen überlagernden Inhalt.

In gleichem Zusammenhang stellt Univ.-Prof. Doz. DDr. Wolfgang Dietrich, Politikwissenschaftler mit 15jähriger Felderfahrung in Friedensforschung fest, dass Kunst und Friedenswissenschaft dieses konkrete Leben einschließlich all der Gräueltaten, die es zu bieten hat, erleiden muss, um gegenüber den mitleidenden Zeitgenossen überhaupt erst kommunikationsfähig zu werden.

Die Friedens-Wissenschaft spricht in ihrer Fachsprache von physischer, struktureller und kultureller Gewalt. Der Künstler Pedit hat dies am Balkan gesehen und erlebt - ebenso hätte er es bei uns und auch anderswo erleben können.



Physische Gewalt ist immer eine attackierende Gewalt. Jene direkte Form, deren Wahrnehmung im Lebensalltag, in vielen Situationen unübersehbar ist. Am Schulhof, im Strassenverkehr, im Schlafzimmer, im Wirtshaus, am Fussballplatz, an Grenzübergängen, am Strassenstrich, auf Polizeistuben, in Kasernen, auf Schlachtfeldern und ...

Unterhaltung und Information im Fernsehen wird oft oberflächlich konsumiert und in der Form des flimmernden Abbildes von Gewalt, als solches meist nicht hinterfragt. Der Krieg am Balkan und die täglich wiederkehrende Berichterstattung löste bei den Menschen oft das Gefühl aus, dass es dort nur mehr Krieg und nicht auch Freundschaft, Liebe, Vertrauen, Alltag oder Fussball geben könnte.

Strukturelle Gewalt ist schwerer wahrnehmbar. Sie liegt immer dann vor, wenn Menschen dahingehend beeinflusst werden, dass ihre akute somatische und

geistige Verwirklichung geringer ist als ihre potentielle Verwirklichung. Würde man diese Definition übersetzen, so unterliegen wir wohl alle struktureller Gewalt. Wer kann von sich behaupten, dass er alles verwirklicht hat, was potentiell in ihm ruht?

Strukturelle Gewalt ist in unserer Gesellschaft leise und sie versteckt sich oft: in Vorurteilen, in Erziehungsheimen, in Frauenhäusern, in Schubhaftzellen, in Gesetzesbüchern, in Altersheimen, in Entwicklungsländern, in Politikerreden, ... und in Begriffen wie Karner, Tschuschen, Weiber, Fratzen oder Gsindel.

Soll also Frieden geerntet werden, muss strukturelle Gewalt gesehen und bearbeitet werden.
(W. Dietrich)

Kulturelle Gewalt, die in unseren Köpfen stattfindet, findet immer dann einen Platz, wenn wir glauben die alleinige Wahrheit zu besitzen und abweichende Meinungen, Haltungen, Rituale nicht zulassen wollen. Der Referent versucht sehr anschaulich und einfühlsam die subtilen, alltäglichen Gewalten am Bild des Eisberges zu übersetzen: als die Gefahr dessen ,was nicht ganz sichtbar, aber spürbar und viel schmerzhafter sein kann.

Dieser Vortrag, dem eine sehr lebhaft Diskusion im Publikum folgt, endet mit der Frage: Was ist Frieden? W. Dietrich zitiert: "Wenn Frieden der Verzicht auf physische, strukturelle und kulturelle Gewalt ist, dann muss Frieden nicht als Zustand sondern als sozialer Prozess verstan-

den werden, in dem sich ständig neue Konfliktlagen bilden".

Es gibt daher nicht den einen Frieden, sondern nur die vielen Frieden, die immer neue Konflikte beinhalten. Nicht das Fehlen von Konflikten zeichnet den Frieden aus, sondern ihre Transformation mit Empathie, Kreativität und Gewaltlosigkeit.

Wenn wir also in der Lage sind Gewalt zu sehen, so können wir Frieden ernten, aber nicht als einen paradiesischen Zustand, sondern als die täglich neue Herausforderung des sozialen Lebens, als täglich neue Konfliktlage, der wir dann gerecht werden, wenn wir ihr uns mit Empathie, Kreativität und Gewaltlosigkeit stellen. Und hier schließt sich der Kreis mit dem Sinn dieser Ausstellung: Frieden in diesem Sinne ist auch ein anderes Wort für Kunst!

Mit dem Liedtext von Konstantin Wecker schließt diese Veranstaltung:

Vom Schrei nach dem Frieden ist hier die Luft ganz schwer.
Der Friede, wo kommt denn der Friede her!
Der kommt nicht vom blossen Fordern,
der kommt nur, wenn wir ihn tun,
und wenn in unseren Seelen die Mörderwaffen ruh'n.

Hermann Pedit: Biographische Daten

1933	geboren in Lienz
1946-49	erlernt das Kunstschlosserhandwerk
1950	Zeichen- und Malschule Toni Kirchmayr, Innsbruck
1952-54	Metallbildhauer in der Schweiz und in Deutschland
1954-55	Studium bei Sergius Pauser
1955-59	und Fritz Wotruba an der Akademie der Bildenden Künste, Wien
1958	Fritz Wotrubapreis
1960	Gründung der Galerie Syntese (mit Heino Schrittwieser und Tilo Baumgartner) Rückkehr nach Lienz
1997	Gastkünstler in der Villa Romana, Florenz Beginnt die Arbeit mit Bildzyklus „Nacht der Seele“ lebt und arbeitet in Lienz und Wien

Die 140. Ausstellung der Galerie am Grillhof ist vom 8.6. bis 18.7.2000 frei zugänglich.
Öffnungszeiten: Mo-Fr 08:00-18:00 Uhr.

FORTBILDUNG FORTBILDUNG SEMINAR VERANSTALTUNGEN VERANSTALTUNGEN

ZERTIFIKATSLEHRGANG

3. Tiroler Erwachsenenbildungslehrgang

für ehrenamtliche Mitarbeiter/innen in der Bildungsorganisation vor Ort

Leitidee

Für die Leitung einer Weiterbildungseinrichtung vor Ort benötigen die ehrenamtlichen Leiter/innen und Mitarbeiter/innen gewisse Kompetenzen. Dieser Lehrgang vermittelt den Teilnehmer/innen das nötige „Handwerkszeug“, um die Bildungsarbeit vor Ort effizienter zu gestalten.

Der Lehrgang verbindet sechs Seminareinheiten mit großen Bereichen des selbstorganisierten Lernens. Ein Kernstück des Lehrgangs besteht in der Durchführung eines eigenständigen Projekts, das in Teamarbeit geplant, organisiert und durchgeführt wird.

Lehrgangsinhalte

Grundlagen der EB	20. - 21. Okt. 2000
Methodik und Didaktik in der EB	1. - 2. Dez. 2000
Veranstaltungsplanung	2. - 3. Feb. 2001
Kommunikation / Gesprächsführg.	2. - 3. März 2001
Marketing in der EB	30. - 31. März 2001
Moderation und Präsentation	4. - 5. Mai 2001

Zielgruppe

Mitarbeiter/innen der örtlichen EB-Einrichtungen
 Begrenzte Teilnehmerzahl: 18

Beginn des Lehrgangs

20. Oktober 2000

Lehrgangskosten

ATS 5.000,-- incl. Aufenthalt, Verpflegung, Seminarunterlagen;
 zahlbar in zwei Raten

Veranstalter

Tiroler Bildungsinstitut - Grillhof in Zusammenarbeit mit der Förderungsstelle für EB

SEMINAR KOSTEN- UND

Grundzüge der
 Kalkulation von
 Gebühren und Entgelten

Termin

5. - 6. Juli 2000, weiterer Termin Herbst 2000

Referent

Mag. Peter Biwald, KDZ-Wien

Seminarinhalte

In Anbetracht knapper werdender Budgets und gleichzeitig steigender Anforderungen an die Vollziehung sehen sich die öffentlichen Verwaltungen einem wachsenden Reform- und Kostendruck gegenüber.

Ziel dieses Praxisseminars ist es, den Teilnehmer/innen die wesentlichen Inhalte der modernen Kosten- und Leistungsrechnung zu vermitteln.

Zielgruppe

Amtsleiter, Bürgermeister, Kassiere

Seminarbeitrag

ATS 1.600,-- incl. Seminarunterlagen,
 VP pro Person: ATS 590,--

WHAAT

INTERNATIONALE

Remapping
Tyrol

BEREITS AUSGEBUCHT!

Erstmals treten das TBI-Medienzentrum des Landes Tirol und das Fotoforum West als gemeinsamer Veranstalter auf. Zwei internationale Sommerworkshops haben Kunst als digitale Information, Arbeit mit Internet, digitaler Fotografie und digitalem Video zum Thema.

Workshop Nummer 1

im Innsbrucker Medienzentrum trägt den Titel „Remapping Tyrol“ (3. bis 7. Juli 2000). Die Themenpalette: Wege von der 2D-Welt in die 3D-Bildwelten. Arbeiten mit Internet, digitalem Video, interaktiven 360° Räumen. Es wird ein alternatives Mapping-System für Tirol durch Transformation des analogen Bildes in ein interaktives 360° Environment erarbeitet. Schottische Referenten stehen zur Verfügung: Jon Robson, Andrew Pamler, Mike Stubbs von Cafe Society.

Workshop Nummer 2

(Samstag, 8. Juli – Mittwoch, 12. Juli 2000) steht unter dem Motto „Identität und Kommunikation“. Themen: Still image Photoshop - Das digitale Foto erweitert um die Dimension von Zeit und Sound/Arbeit mit digitalen Fotokameras, digitalen Videokameras, Photoshop und Videoediting. Dozentin ist Gina Czameckigables, Künstlerin und Dozentin am Jordanston College of Art, Schottland.

Künstlerisches Ziel der Workshops ist eine Ausstellung der Workshoparbeiten am 13. Juli 2000 im Fotoforum West. Für Konzept und Gestaltung ist Rupert Larl verantwortlich. Kursort: Tiroler Bildungsinstitut-Medienzentrum, Hofburg, Innsbruck. Kursbeitrag: ATS 3.000; Schüler, Studenten: ATS 2.000,-.

Information

Tiroler Bildungsinstitut - Medienzentrum des Landes Tirol, Tel. 0512/508-4292 (Fax 4295) E-Mail: medienzentrum@tirol.com

Anfänger: e-mailen, chatten, e-Mail Adressen installieren, Infos über Suchmaschinen;
Fortgeschrittene: Suchwerke erweitern, Freeware, Grafikdarstellung, downloaden usw.

Wann?

Termine 1: 17. oder 18. Juli, (Anfänger), Termine 2: 19. oder 20. Juli (Anfänger), Termine 3: 18. oder 19. Juli (Fortgeschrittene)

Wo?

Medienzentrum des Landes Tirol, Hofburg, Rennweg 1 / 1. Stock

Dauer?

Termine 1 und 2: 9.00 - 11.30 Uhr,
Termin 3: 15:30 - 18:00 Uhr

Alter?

Termine 1 und 3: ab 8 Jahren
Termin 2: ab 10 Jahre

Ausrüstung?

Schreibblock, Schreibzeug,

Kostet?

ATS 100,-- / EUR 7,27 / Termin

Digitale
Fotografie

Erklärung herkömmlicher Fotografie, Entstehung eines Fotos und eines digitalen Bildes, Unterschied, Technik, Tipps und Tricks bei Aufnahmen - Fotoshooting im Hofgarten - einspielen auf den PC - bearbeiten - Foto ausdrucken - mit nach Hause nehmen - all dieses bietet dieses Workshop

Wann?

Mittwoch, 26. Juli

Wo?

8.45 Uhr, Medienzentrum Hofburg, Rennweg 1 / 1. Stock

Dauer?

9.00 - 12.00 Uhr und 13.00 bis 15.00 Uhr

Alter?

ab 10 Jahre (PC Erfahrung)

Kostet?

ATS 400,-- / EUR 29,07 für Mittagessen zusätzlich ca. ATS 60,-- / EUR 4,36 mitnehmen

Anmeldungen zum Ferienzug:
Referat Jugend, Frau und Familie,
Stiftgasse 16/3,
Telefon 5360-1657, 1656, 1655